Hartmut Lohmann

Die Drei, die Nummer Eins sein wollte.

1

Es war mal eine Drei, die hatte es schwer,
denn alles, was sie war, gefiel ihr nicht mehr.
Egal, was sie tat, sie fühlte sich leer
nur ihre Trauer war klebrig wie Teer.



2

»Warum bin ich verbogen, so krumm und so schief,
die Beine zu lang, doch die Ohren zu tief,
meine Glieder zu grob, die Haare zu fein,
meine Nase zu groß und mein Kinn viel zu klein?«



3

»Ich will wie die Eins sein!«, klagte die Drei,
»beliebt und gerade, als wär' nichts dabei.
Ein jeder freute sich, mich zu sehen,
würde mich grüßen und zu mir stehen.«



4

All diese Klagen hörte die Zwei,
staunte nicht schlecht und eilte herbei.
»Warum willst du anders sein als du bist?
Die Eins ist nicht besser, denn was du vergisst:
Die Eins muss immer gerade stehen,
bei jeder Biegung hörst du sie stöhn'.
Sieh meine Rundung, geschwungen, dir gleich,
denn Kurven machen uns schöner und weich!«



5

Die Vier trat hinzu und erklärte erhaben:
»Es gibt rein gar nichts zu beklagen.
An dir hat alles seinen Platz,
sogar der Zweifel ist ein Schatz.
Er lehrt uns, den Hochmut zu vermeiden,
so dürfen wir bescheiden bleiben.«



6

»Sobald wir erst vermessen sind,
weil eine von uns Zahlen spinnt,
verletzt das unsre' schönste Pflicht,
dann stimmt die ganze Rechnung nicht!
Dann zählt ein Meter plötzlich zwei
und jede Rechnung ergibt Brei.«



Die Fünf wusste auch noch einen Rat,
der für die Drei ein Wunder tat:
»Schau mich nur an! Ich bin ganz dick,
das finden viele gar nicht schick.
Mein Bauch wölbt sich soweit es geht –
doch finde ich, dass mir das steht!«



Die Drei dankte den Zahlen sehr,
ihr Herz war endlich nicht mehr schwer,
zwar wühlten Zweifel tief darin,
doch schwanden Gram und Sorge hin.
Sie konnte wieder aufrecht stehen,
und allen in die Augen sehen.



»Ihr seid so lieb, das freut mein Herz,
und lindert meinen alten Schmerz.
Jeder von uns ist gut und wichtig,
an seinem Platz und darum richtig.
Sobald wir uns verdrehen wollen,
müssen wir der Ordnung grollen,
die vor uns war und nach uns ist.
So liebst du nicht mehr was du bist!«



Derart beschwingt ging die Drei weiter,
ein wenig fröhlicher und heiter.
»Wie geht's?!«, rief die Eins und lachte ihr zu,
da drückte die Drei der alte Schuh.
»Ganz gut«, druckste die Drei,
»aber bitte verzeih',
ich habe etwas zu beklagen,
das wollte ich dir schon lange sagen.
Ich will wie du sein!«, rief die Drei,
»strahlend und schön und beliebt noch dabei!«



11

»Wie gern wär ich manchmal wie du,
so gütig, so witzig – und charmant noch dazu.
Mich bewundern zwar viele, beneiden mich sehr,
doch das macht mir das Leben unnötig schwer.
Niemals darf ich müde aussehen,
muss jeden Tag gerade stehen.
Alles in allem ist es nicht leicht,
wenn du die Eins bist, was niemandem reicht.«



»Ich dachte, die Eins sein, das wäre das Beste?«,
sprach die Drei und staunte sehr.
»Es ist alles, was mich jemals stresste!«,
stöhnte die Eins und seufzte noch mehr,
»wie gerne wäre ich mehr wie du,
rund und freundlich und beliebt noch dazu!«



13

Da tanzten die Zahlen ganz fröhlich im Rund,
sie hüpften im Kreis und gaben es kund:
»Jetzt wissen wir’s endlich!«, rief die Eins,
»alles was ich bin, ist auch ganz deins!«
Dieses Wissen machte sie frei,
das jeder Makel geliebt durch den anderen sei.
Das machte sie froh und gab ihnen Kraft,
weil Freundschaft das Schönste auf Erden schafft.

